

Hermine Hackl

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Projektleitung, Lektorat: Markus Weiglein
Covergestaltung, Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
Coverfoto: Olena Sergienko/unsplash.com
Druck: Floriančič tisk d.o.o.
gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1092-3

www.pustet.at

Ausflüge in die Natur, Interessantes aus Kunst, Kultur und Geschichte, Inspiration und Genuss für Ihr Zuhause –
entdecken Sie die Vielfalt unseres Programms auf www.pustet.at

Wir versorgen Sie gern mit allen Informationen zu Buch-Angeboten, Gewinnspielen und Veranstaltungen:

Newsletter:
<https://pustet.at/de/kontakt/newsletter.html>



Facebook:
[verlagantonpustet](https://www.facebook.com/verlagantonpustet)



Instagram:
[verlagantonpustet](https://www.instagram.com/verlagantonpustet)



Wir bemühen uns bei jedem unserer Bücher um eine ressourcenschonende Produktion. Alle unsere Titel
werden in Österreich und seinen Nachbarländern gedruckt. Um umweltschädliche Verpackungen zu
vermeiden, werden unsere Bücher nicht mehr einzeln in Folie eingeschweißt. Es ist uns ein Anliegen,
einen nachhaltigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.



DER WALD IN ÖSTERREICH

Wissenswertes und Interessantes
von A bis Z

VERLAG ANTON PUSTET

Wir Alle Leben Davon

Fast die Hälfte Österreichs ist von Wald bedeckt. Er ist für unser Land seit jeher von enormer Bedeutung. Nach dem Tourismus stellt die Forst- und Holzwirtschaft hierzulande den zweitwichtigsten Wirtschaftsfaktor und einen der größten Arbeitgeber. Hinzu kommt, dass der Wald auch auf viele wesentliche Gegenwarts- und Zukunftsfragen wie Klimawandel, Energieversorgung, Bioökonomie und Gesundheit bestechende Antworten liefert.

Das Thema Wald „betrifft“ jeden einzelnen von uns. Mehr noch: Wir alle leben davon. Nicht nur, weil der Wald ein wichtiger Wasserspeicher ist und für saubere Luft sorgt. Er bietet auch Schutz vor Naturgefahren und ist hochgefragtes Freizeitparadies. Er schafft es außerdem, mit fast allen Lebensbereichen eine Symbiose einzugehen. Die Bandbreite erstreckt sich von Technik über Mode, Sport, Kulinarik und Wirtschaft bis Geschichte, Brauchtum, Religion und Digitalisierung. Er ist Inspirationsquelle, Identifikationsfaktor und Fabrik für den genialsten Wert- und Werkstoff der Welt.

Wald ist also weit mehr als die Summer seiner Bäume. Dies möchte dieses Buch – gerade für Österreich – unter Beweis stellen. Die Fülle dieser „Beweise“ ist nahezu unerschöpflich. Auf den folgenden Seiten kann nur ein kleiner Ausschnitt davon wiedergegeben werden. Dieser bietet

einerseits eine Momentaufnahme aus jenen Wochen und Monaten im Jahr 2023, in denen diese Zeilen zusammengetragen wurden. Andererseits fließen Erfahrungen und Beobachtungen meines langen Berufslebens ein, das dem Wald gewidmet war und ist. Ohne etwas beschönigen zu wollen, soll hier das Schöne, Fantastische und Wundervolle eines Sektors aufgezeigt werden, der es verdient, deutlich mehr Wertschätzung zu erfahren.

Österreich ist als Waldland ein internationaler Superstar und erleidet dabei oft das Schicksal des „Propheten im eigenen Land“. Dieses kleine Lexikon soll den Leser*innen Freude bereiten sowie Erfolgserlebnisse und Aha-Momente gleichermaßen bescheren. Es soll aber auch bewusst machen, dass der Wald eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen ist, die dadurch zustande kommt, dass Ökologie und Ökonomie einander nicht ausschließen, sondern sogar bedingen. Es soll in diesem Zusammenhang zudem verdeutlichen, wem wir das alles zu verdanken haben: Deshalb widme ich dieses Buch all jenen Forstleuten, die visionär das forstliche Prinzip der Nachhaltigkeit mit viel Herz und Verstand umsetzen und damit ein Beispiel geben, wie die Welt ein bisschen besser werden kann.

Hermine Hackl
(Waldbotschafterin)



A

Artenvielfalt

Österreich bietet aufgrund seiner natürlichen Gegebenheiten eine Vielzahl an Lebensräumen und zählt dadurch zu den artenreichsten Ländern in Europa. Das kann man auch mit Zahlen belegen: Bei uns leben etwa 67 000 Arten, davon rund 46 000 Tierarten und 21 000 Arten von Pflanzen und Pilzen. Der Wald spielt für sie eine enorme Rolle, ungefähr die Hälfte aller Arten ist hier anzutreffen. Hierzulande sind 242 Brutvogelarten registriert, mehrheitlich sind sie echte Waldspezialisten.

Es geht aber noch weiter: Die Vielfalt des heimischen Waldes zeichnet sich durch 118 Waldgesellschaften in 22 Wuchsgebieten, 93 Waldbiotoptypen und 65 Baumarten aus. Aufgrund dieses Artenreichtums stehen immerhin 29 % des Landes unter Schutz. Die Nationalparks machen 3 % der Staatsfläche aus. Insgesamt gibt es in Österreich 473 Naturschutzgebiete.

Resilient sind Wälder unter anderem dann, wenn sie artenreich sind. Wie bei einem ausgewogenen Aktienportfolio erweisen sich auch im Wald Mischbestände als stabiler. In diesem Zusammenhang ist heute der Begriff „Biodiversität“ in aller Munde. Er beschreibt die biologische Vielfalt, die aus der Mischung von Arten und Altersklassen resultiert. →

Biodiversitätsindex
Gesetzlicher Schutz
Schutzgebiete

Assisted Migration

Durch den Klimawandel ändern sich die Lebensgrundlagen für viele Bäume. Besonders Hitzeperioden und zu geringer Niederschlag lassen manche Arten in höhere Lagen „abwandern“. In tiefen Lagen, wo früher etwa Fichten standen, lässt die Natur nur mehr wärmeliebendere Bäume aufkommen. Die Forschung setzt nun auf die Zuwanderung mediterraner Arten. „Assisted Migration“ nennt das die Wissenschaft und unterstützt damit die Forstleute, die schon heute entscheiden müssen, welche Bäume in hundert oder mehr Jahren voraussichtlich die größte Chance haben werden, sich zu behaupten. →

Kalamitäten

Außenhandelsbilanz

Die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier ist nach dem Tourismus der zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Österreich und gehört weltweit zu den innovativsten. Der jährliche Produktionswert beträgt rund 20 Milliarden Euro und erzielte im Jahr 2021 einen Exportüberschuss von 5,07 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Der Tourismus, der sonst an erster Stelle im Ranking steht, erreichte im Coronajahr einen Überschuss von 3,6 Milliarden Euro. Es gab auch in der Vergangenheit immer wieder Jahre, in denen Forst-Holz-Papier die Außenhandelsstatistik angeführt hat. Diese starken Ergebnisse kommen durch einen hohen Veredelungs- und Weiterverarbeitungsgrad zustande. Aus einem Festmeter Holz wurde im Jahr 2021 auf diese Weise eine Brutto-Wertschöpfung von 1 212 Euro erzielt. →

Jobmotor

Forstfrauen (Who is who)

Ein Drittel aller Waldbesitzer*innen in Österreich sind Frauen. Sie bewirtschaften immerhin rund ein Viertel der heimischen Waldfläche. An den Forstlichen Ausbildungsstätten werden mittlerweile reine Motorsägen-Kurse für Damen angeboten. An der Försterschule in Bruck an der Mur waren im Jahr 2022 von 74 Absolventinnen und Absolventen immerhin 16 Mädchen. Zum Vergleich: In den 11 Jahren zwischen 1979 und 1990 waren es lediglich vier junge Damen. Grundsätzlich gilt: je höher der Ausbildungsgrad, umso höher der Frauenanteil in der Forstwirtschaft. Auch Forstfrauen-Mentoring-Programme haben einen Beitrag zur Stärkung der Frauen geleistet. 2021 veranstaltete Österreich die Weltforstfrauenkonferenz, die mehr als 500 Forstfrauen aus der ganzen Welt online vernetzte.

Für die Entwicklung wichtig sind Role Models – dazu gehört definitiv Helwig Schütte, Jahrgang 1910. Sie absolvierte in den 1930er Jahren an der Universität für Bodenkultur Wien ihr Forstwirtschaftsstudium und wurde damit zur ersten „Forstakademikerin“ der Welt. Als ihr Mann 1968 verstarb, war sie noch zwei weitere Jahre als Forstmeisterin in ihrem eigenen Betrieb tätig. Elisabeth Johann, Jahrgang 1937, ist nach Schütte die zweite Frau, die in Österreich ein Forststudium abgeschlossen hat. Der Forstbesitzerin und ausgewiesenen Forsthistorikerin ist es im Jahr 2022 gelungen, als erste Frau in den überaus exklusiven Zirkel der „Forsträte h.c.“ aufgenommen zu werden. Die Forstwirtin Maria Patek wiederum war die erste Chefin der Forstsektion im Landwirtschaftsministerium und wurde in der Expertenregierung von Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein zur Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus ernannt. Elfriede Moser ist die erste und damit bislang einzige Landesforstdirektorin, die

Österreich hervorgebracht hat. Sie ist in forstbehördlicher Sicht für das gesamte Bundesland Oberösterreich zuständig. Neben so vielen anderen Frauen wären auch noch Dagmar Karisch-Gierer, die Begründerin des Vereins Forstfrauen, oder Manuela Dickinger, die 2021 als erste Frau in Österreich den europäischen Motorsägenführerschein in allen Klassen erlangt hat, zu erwähnen. Birgit Stöhr managt als Forstmeisterin die Wälder des Stiftes Kremsmünster. Viktoria Hutter machte engagierte Menschen und Unternehmen mit ihrer Aktion „waldsetzen. jetzt“ zu Heldinnen und Helden des Waldes und erhielt dafür sogar den Staatspreis Wald. Und Simone Schmiedbauer sorgt als Stimme des Waldes auf europäischer Ebene für höchste Aufmerksamkeit.

Es wären noch viele weitere Frauen zu nennen, die etwa im Bereich der Waldpädagogik, Forstkultur oder „Green Care WALD“, einer Initiative des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW), tätig sind. →

Forstfrauen (Netzwerk)

Forstmedien

Wie jede Branche hat auch der Forst- und Holzsektor seine Fachmedien, die für Brancheninsider ein Muss sind. Dazu gehören allen voran der *Holz-Kurier* und die *Forstzeitung*, aber auch *Waldverband aktuell*, das offizielle Informationsmedium der Waldverbände, der *Grüne Spiegel* des Steiermärkischen Forstvereins, die *Kleine Vorarlberger Waldzeitung* des Vorarlberger Waldvereins und *Naturverstand* der Land&Forst Betriebe Österreich. Von einem Österreicher gegründet und mit Verlagssitz in Graz hat die Fachzeitschrift *mein*

O

Öffentlicher Waldbesitz

Zu den „öffentlichen“ Waldbesitzern gehören Gemeinden wie etwa Bruck an der Mur oder Purkersdorf – und auch die Bundesländer.

Die Steiermärkischen Landesforste beispielsweise zählen zu den größten heimischen Waldbesitzern überhaupt, hier in der „grünen Mark“ befinden sich die Quellschutzwälder.

Der zweitgrößte Waldbesitzer nach den Bundesforsten ist die Stadt Wien. Verwaltet werden die ausgedehnten land- und forstwirtschaftlichen Flächen von der Magistratsabteilung 49, die am ehemaligen Drehort der legendären Fernsehserie *MA 2412* verortet ist. Wien verfügt über Wald-Schätze, die weltweit einzigartig sind. In der Stadt selber ist das etwa der Lainzer Tiergarten mit dem Johannser Kogel. Den Nationalpark Donau-Auen und den UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald haben die Länder Wien und Niederösterreich gemeinsam eingerichtet. Seit 1985 gibt es den „Wald der jungen Wienerinnen und Wiener“, wo von Wiener Familien in waldärmeren Gebieten im Norden und Süden der Stadt jährlich tausende kleine Bäume gepflanzt werden. Mittlerweile sind auf diese Weise mehr als 100 Hektar neuer Wald entstanden.



Besitzstruktur
Johannser Kogel
Österreichische Bundesforste

Orts- und Familiennamen

Wie sehr die Menschen in Österreich immer schon mit Wald und Forst verbunden waren, zeigt die Tatsache, dass viele Gemeinden, Katastralgemeinden und Ortsteile „Wald“, „Forst“ oder „Holz“ im Namen tragen. Besonders schöne Beispiele dafür sind Maria Dreieichen und Siebenlinden im Waldviertel, Waldweidenholz bei Waizenkirchen, Aichegg (Katastralgemeinde von Stallhofen), Waldberg bei Windigsteig, Holzling bei Wieselburg, Großhaselbach oder Marbach am Walde bei Zwettl.

In die „Wald-Klasse“ gehören aber auch Ortsnamen, die eine Rodung und Urbarmachung bezeichnen und auf „Schlag“ enden, etwa Haimschlag, Bernschlag, Grafenschlag, Waltersschlag oder Pfaffenschlag. Ottenschlag war beispielsweise der „Schlag des Otto“. Gemeint ist in diesem Fall Otto von Lautisdorf, der hier rund um das Jahr 1100 eine Siedlung errichtete.

Die Bezeichnung „Klaus“ kann auf intensivere Waldbewirtschaftung hinweisen. Der Ort Klausen-Leopoldsdorf bei Wien verfügt heute noch über eine Klaus, also über eine Wehr, die einst das getriftete Holz aufgefangen hat. Ein anderer Hinweis auf Forstwirtschaft findet sich – zumindest im Waldviertel – in der Namensendung „Amt“, man denke nur an Tautendorferamt, Eisenbergeramt, Gföhleramt, Senftenbergeramt, Schiltingeramt oder Wolfshoferamt. Mit „Amt“ sind die ehemaligen Forstämter gemeint, die für die Region ein wichtiger wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mittelpunkt waren. Auch ganze Regionen werden entsprechend bezeichnet. Beispiele dafür sind der Bregenzerwald, Wienerwald, Sauwald oder das Waldviertel.

Familiennamen wie Holzer, Holzinger, Waldbauer oder Waldmüller haben ebenso einen Wald- und Holzbezug.

Spiegelrelaskop

Das Gerät wird in der Waldinventur verwendet. Es kommt dabei die sogenannte Winkelzählmethode zum Einsatz, die eine Erfassung des Baumbestandes ermöglicht. Das Gerät, das vom österreichischen Forstmann Walter Bitterlich erfunden wurde, ist auf der ganzen Welt im Einsatz. →

Bitterlich, Walter

Sportstadion Wald

Der Wald ist ein beliebtes Outdoor-Gelände für Sportbegeisterte. Egal ob es um Wandern, Radfahren, Klettern oder Reiten geht – unzählige Nutzergruppen beanspruchen den Wald für sich. So hat im „wanderbaren Österreich“ beinahe jeder zweite Landsmann bzw. jede zweite Landsfrau im Wandern einen Lieblingssport gefunden. Es gibt sogar eigene Themenwege wie jenen „Vom Wald zum Wein“, der bezeichnenderweise durch Peter Roseggers Waldheimat führt. Unzählige Gesundheitspfade durch den Wald bieten Einrichtungen zur körperlichen Ertüchtigung an. Ein neuer Trend geht dahin, Yoga-Stunden speziell im Wald anzubieten. Und auch die postmoderne Schnitzeljagd namens Geocaching sei hier erwähnt.

Der Wald ist in Österreich für Erholungszwecke frei betretbar. Das gilt zunächst für die Wanderinnen und Wanderer sowie die Spaziergänger*innen. Reiten und Radfahren sind nur auf Strecken erlaubt, die extra dafür ausgewiesen sind. Österreich verfügt über ein mehr als 29 000 Kilometer langes Radroutennetz, das auch für

Mountainbiker*innen freigegeben ist. Der Österreich-Tourismus weist elf Regionen in unserem Land aus, die schwerpunktmäßig mit dem Mountainbiken werben. Darüber hinaus gibt es 30 Bike-Parks und mittlerweile unzählige Single-Trails und Downhill-Strecken für diejenigen, die eher spektakulär durch den Wald unterwegs sein möchten.

Für die Liebhaber*innen des Reitsports gibt es in jedem Bundesland tausende Kilometer an öffentlichen Reitwegen. Laut der niederösterreichischen Landesregierung kann man allein im flächengrößten Bundesland auf 4 800 Kilometern seinen Lieblingssport ausüben.

Kletterparks bieten Sportangebote zwischen und über den Waldwipfeln wie zum Beispiel im Waldseilpark Kahlenberg in Wien, im Waldseilgarten Jerzens in Tirol und im Forest Park Ramsau in der Steiermark.

Staatsprüfung

Ähnlich wie bei Richter*innen oder Wirtschaftsprüfer*innen gibt es auch für Forstleute eine Staatsprüfung, die zum höheren Forstdienst qualifiziert. Ein Förster bzw. eine Försterin vor der Staatsprüfung wird als Forstadjunkt*in, Forstakademiker*innen bzw. Forstwirt*innen auf dem Weg dorthin als Forstassistent*innen bezeichnet. →

Aus- und Weiterbildung

Bildnachweis

S. 6–7: Nick Brundle Photography/shutterstock.com; S. 13: Irina Iriser/unsplash; S. 28: Colorshadow/shutterstock.com; S. 40: Lee Gough/shutterstock.com; S. 67: Przemek Iciak/shutterstock.com; S. 86: Pfeifer Holding GmbH, Uwe Mühlhäuser; S. 105: Anastasia Petrova/shutterstock.com; S. 129: Gustav Hempel, Karl Wilhelm: Die Bäume und Sträucher des Waldes in botanischer und forstwirtschaftlicher Beziehung. 3 Bände. Wien 1889, vgl. Anhang, Tafel VI; S. 136–137: epiximages/shutterstock.com; S. 155: Thomas Otto/shutterstock.com; S. 182–183: Ingo Lang/shutterstock.com



© Gabriele Moser

Hermine Hackl

ist offizielle Waldbotschafterin. Sie leitete als Direktorin den UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald und war zuletzt Leiterin der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen und Koordinatorin des Waldcampus Österreich, des größten und modernsten Waldkompetenzzentrums Europas.